

FORUM empfiehlt – liest – warnt

Eine Serie der Architekturstiftung Österreich
in Kooperation mit den regionalen Architekturhäusern Österreichs
in der Zeitschrift Architektur- und Bauforum

Zusammenfassung der Beiträge des Jahres 2014

*Architekturstiftung Österreich
Christian Kühn*

27.01.2014, FORUM empfiehlt
WU zum Nachlesen

Sobald ein Großprojekt fertiggestellt ist, will es heutzutage in einem Buch verewigt werden. Meist bezahlt das der Bauherr, und so sehen diese Bücher dann auch aus. Lauras Spinadel hat sich ihr eigenes Buch zum WU-Campus geleistet, das die Projektgeschichte aus der Architektenperspektive darstellt. Auf fast 400 Seiten erfährt man, wie eine Aufgabe dieser Dimension den Beteiligten zu einem Kosmos wird, der alles ausfüllt. Das ist höchst informativ, manchmal sehr persönlich und dokumentiert das Ringen um neue Strategien fürs Entwerfen und Planen. Wer sich auf Neologismen wie „notationelle Taktiken“ oder das „Hieroglyphenfeld“ einlässt, versteht am Ende, was BUSarchitektur am WU-Campus tatsächlich geleistet haben.

Campus WU – Eine holistische Geschichte. Von BUSarchitektur. Eigenverlag, 384 Seiten, 1.7 kg. Zu beziehen bei amazon um 66,66 Euro. Neben der deutschen liegen eine englische und eine spanische Version vor.

*ARB Architektur RaumBurgenland
Klaus-Jürgen Bauer*

17.02.2014, FORUM empfiehlt
Alt Jetzt Neu: Ewig

Der entscheidende Mythos der Architektur und damit der Architektenzunft ist die Unsterblichkeit. Daidalos, der brillante griechische Erfinder, Baumeister und Künstler ist daher zu Recht der Schirmherr der Architekten, denn durch die Schönheit und Besonderheit des von ihm Erschaffenen lebt mit seinem Werk auch sein eigener Ruhm ewig weiter.

Das war einmal. Heute sehen wir es anders. Nichts ist ewig, und auch nicht in der Architektur. Die Halbwertszeit des Gebauten wird immer kürzer, wir planen, bauen, reißen wieder weg, in einem immer schneller werdenden Kreislauf, und unter unwiederbringlicher Vernichtung von Energien. Unserer Zunft steht jedoch tatsächlich gewissermaßen ein Unsterblichkeitsmittel zur Verfügung: wir können renovieren. Jeder Gutachter weiß, das ein Gebäude, so alt es auch sein möge, durch umfassende Renovierung wieder in den Stand der Jungfräulichkeit zurückgedreht werden kann. Was alt war, wird dann neu, und so fort und so fort. Eine kleine Unsterblichkeit, vielleicht.

*Architektur Haus Kärnten
Todorka Illova*

17.03.2014, FORUM empfiehlt
Die Seele des Raums bewahren

Achtsam werden sakrale Räume betreten. Die Sinne erwachen und wenden sich von dem Alltäglichen in das Zeitlose. Im Annähern erkennt man oft Spuren der Zeit und des Gebrauchs, die wenig vom ursprünglichen „Geist“ des Bestandes spüren lassen. Sorgfältiges und feinfühliges Herausschälen solcher überlagernder Schichten legen den Raum wieder frei. Das Schützenswerte zu bewahren, das Überflüssige wegzulassen und das Hinzugefügte bescheiden zu integrieren ist die Kunst in der Architektur eine Ganzheit zu komponieren. In wohltuender Schlichtheit verwebt sich Neu mit Alt in der revitalisierten Evangelischen Kirche in St Ruprecht bei Villach. Architekt Werner Kircher realisiert ein sensibles Konzept mit tiefspiritueller Atmosphäre. Durch das neuformulierte kreisförmige Sanktuarium verschränken sich Altar und Kirchenraum und der Mensch wird in die Mitte integriert. Diese entscheidende, großzügige Geste lässt auch in der täglichen Nutzung grösstmögliche Flexibilität zu. Konsequent eingehalten ist die stille Reduktion auf das Wesentliche. Kontemplation ist im Verweilen lebbar indem Glaube einen würdigen Raum bekommt.

*ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich#
Heidrun Schlägl*

14.04.2014, FORUM empfiehlt
Coast Modern

Einmal da, will man nicht mehr weg.

Der knapp einstündige, 2012 entstandene Dokumentarfilm ‚Coast Modern‘ von Gavin Froome und Mike Bernard entführt auf eine traumwandlerische Reise an die Pazifikküste von Los Angeles bis Vancouver. Er spürt den Pionieren der Architektur der Moderne nach und präsentiert ihre gebauten Vermächtnisse. Sie sind bekannt und dennoch - nach wie vor - von Faszination umspült.

Die Expedition quert drei Generationen der Moderne und offenbart ihre atemberaubende Schönheit wie ihren Fortbestand und ihr Nachwirken in der Gegenwart. Sie zeigt das präzise Aufeinanderbezogensein von Raum, Material mit dem sich über den Tagesverlauf ändernden Licht.

Der Film ermöglicht ein Hineintreten in die genialsten Wohnstätten an der Westküste und führt überzeugend vor Augen, dass die Moderne kein Stil, sondern eine Bauform ist, die sich an einer fließenden, kreativen Lebensweise tief verbunden mit der umgebenden Landschaft orientiert und somit das Innen behutsam mit dem Außen verwebt.

afo architekturforum oberösterreich
Tobias Hagleitner

12.05.2014, FORUM warnt
vor unvermittelter Architektur

Vermittelt wird, was sich nicht von selbst erschließt. Vermittelt werden Kunstwerke, die uns nichts sagen, verschrobene Gedanken, die wir nicht verstehen oder Angelegenheiten, die wir nicht begreifen. Dass Architektur vermittelt werden soll, lehnen wir eher ab. Das wollen wir noch selber wissen dürfen, was gute und was schlechte Räume sind. Andererseits ist es fast unmöglich, irgendetwas unvermittelt zu erleben. Zwischen uns und einem kalten Badezimmer, uns und einer heruntergekommenen Vorstadtvilla, uns und einer verschlafenen Kleinstadt, einer mächtigen Skyline oder einer Parklandschaft sind immer: subjektive Erfahrungen, Erlebnissplitter, "Weltbilder", Vorurteile, Urteile, Begriffe, Ahnungen, Ideen. Diese Mittler zwischen der Wirklichkeit und uns bestimmen, wie wir Räume denken, planen, bauen und bewohnen. "Architektur" zu vermitteln hieße deshalb zuallererst bewusst zu machen, dass Architektur nicht einfach IST, sondern immer schon Ergebnis von Vermittlungsmechanismen.

Initiative Architektur Salzburg
Gudrun Fleischmann

16.06.2014, FORUM empfiehlt
LandLuft

Baukultur überzeugend zu vermitteln, ist das Anliegen, nicht nur gebaute Objekte, sondern den Menschen in den Vordergrund zu stellen und damit Identität zu stiften. Seit fünfzehn Jahren setzt sich „LandLuft“ als Plattform für unterschiedliche Aktivitäten zur Baukulturvermittlung und Bewusstseinsbildung in ländlichen Räumen ein. Bürgerbeteiligung lässt Bauaufgaben zu prozesshaften Projekten werden, die Raum für die Zukunft schaffen. Das optimistische und intensive 4. Österreichische Forum der Baukulturverantwortlichen am 3. und 4. April 2014 in Kuchl gab Einblick in die Vermittlungsschienen, die in Auseinandersetzung mit Grundlagen in Form von Forschungsprojekten gewonnen werden. Die Premiere des ersten LandLuft-Films „Ort schafft Ort“ findet noch in diesem Jahr statt. Eine weiterführende Beschäftigung mit Bauen am Land und der vielfältigen Vermittlung von Baukultur ist äußerst empfehlenswert.

*HDA Haus der Architektur
Markus Bogensberger*

21.07.2014, FORUM empfiehlt und warnt
Freunde von Freunden

Wenn man wissen möchte, wie man als kreativer Mensch zeitgenössisch leben sollte, ist ein Blick auf die Webseite www.freundevonfreunden.com zu empfehlen. Das Berliner Portal präsentiert Homestorys von mehr oder weniger jungen Kreativen rund um den Globus. Sehr dezent wird diese Webseite von der passenden Computerfirma, einer in der Szene beliebten Fahrzeugmarke – nur die älteren Modelle –, aber auch von einer Wiener Förderstelle unterstützt. Wenn man die Berichte betrachtet, kann man feststellen, dass sich eine einst fortschrittliche, wenn nicht sogar avantgardistische Lebensstile pflegende Bevölkerungsgruppe gegenwärtig in großem Umfang retrospektiver Ästhetik zugewandt hat. Persönliche Memorabilien und Flohmarktfunde werden sorgsam drapiert und suggerieren eine gewisse Zeitlosigkeit der Wohnumgebung. Es scheint ein wenig, als würde jene Personengruppe, die eigentlich die (ästhetische) Zukunft gestalten könnte, mithilfe von alten Fahrrädern, Plattenspielern und Analogkameras vor der im Moment schwierigen Herausforderung, Visionen zu entwickeln, flüchten.

*aut. architektur und tirol
Arno Ritter*

25.08.2014, FORUM empfiehlt
Soglio

Der Herbst steht vor der Tür und es könnte sein, dass man sich fragt, wohin man ein paar Tage fahren soll, wo man herrlich wandern, phantastisch essen, eine spannende Kulturgeschichte aufsaugen und architektonisch behutsame Interventionen ansehen kann. Ich empfehle das Bergell, genauer den wunderbaren Ort Soglio, wo der Architekt Armando Ruinelli neben knapp 160 anderen BewohnerInnen lebt und arbeitet. Dieser geschichtsträchtige Ort am „Endchen der Welt“, den der Maler Giovanni Segantini als „soglia del paradiso“ („die Schwelle zum Paradies“) bezeichnete und wo Rainer Maria Rilke im Hotel Palazzo Salis Inspiration suchte, ist umgeben von Kastanienwäldern und Gletschern, er spricht Italienisch und man lebt, kocht und trinkt auch in dieser Sprache. Inmitten dieser „prekären“ Idylle arbeitet Ruinelli und prägt subtil mit seinen Arbeiten das Dorf. Von einem Brunnen am Friedhof, in den Gedenktafel für Tote eingelassen sind, über Umbauten von Ställen, bis hin zu einem Wohnhaus mit Atelier, das sich selbstbewusst und fast unsichtbar in die steinerne Baulandschaft integriert, reicht sein Arbeitsfeld.

vai Vorarlberger Architektur Institut
Verena Konrad

22.09.2014, FORUM empfiehlt
„getting things done“

Bis 11. Oktober ist die Ausstellung „Getting Things Done – Evolution oft he Built Environment in Vorarlberg“ im Werkraum Bregenzerwald zu sehen. Die Ausstellung, deren Titel sinngemäß mit "s Züg erlediga" übersetzt werden kann, ist im Werkraum erstmalig in jener Form zu sehen, die im Anschluss durch die Kulturforen wandern wird, die das Österreichische Außenministerium an weltweit 32 Standorten unterhält. Die an ein dezidiert internationales Publikum gerichtete Schau basiert auf drei Säulen: einer umfassenden Präsentation der baukulturellen Entwicklung Vorarlbergs, einer breit angelegten Interviewreihe und einer begleitenden Zeitschriftenreihe zur diskursiven Vertiefung der kuratorischen Themenschwerpunkte. Kurator Wolfgang Fiel hat sich dafür in den letzten Monaten durch Vorarlberg navigiert und zahlreiche ProtagonistInnen aus dem Feld der Baukultur in Vorarlberg interviewt, die über ihre Erfahrungen und Zugänge erzählen und Einblicke in ihre Biografien als ArchitektInnen, BauherrInnen, Bauwirtschaftstreibende und Baukulturverantwortliche in den Gemeinden gewähren. Weit über die Ausstellung hinaus wird dieses Material dokumentarischen Wert behalten und in die Archive wandern. Eine Form der kritischen Selbstbeschau, die Fragen an das zukünftige Bauen stellt.

www.gettingthingsdone.or.at, www.werkraum.at

ÖGFA Österreichische Gesellschaft für Architektur
Christina Linortner

20.10.2014, FORUM liest und empfiehlt
Wärmere Zeitalter

Menschliche Aktivitäten wie die industrielle Revolution und Atomtests lassen sich in Sedimenten nachweisen, der Klimawandel ist zur Gewissheit geworden – das bringt auch Möglichkeiten mit sich, den Maßstab des Denkens über Raum und Zeit radikal zu ändern. Das im vergangenen Jahrzehnt ausgerufene Anthropozän wird in (kultur)theoretischen Zusammenhängen heiß diskutiert. Der Sammelband *Architecture in the Anthropocene: Encounters Among Design, Deep Time, Science and Philosophy*, herausgegeben von Etienne Turpin, nimmt gerade die Ambiguitäten des Diskurses zum Anlass, um einen multidisziplinären Blick auf Architektur zu forcieren. Wie sich Architektur, Design und Planungspraxis im Verhältnis zum vielzitierten Ende der Natur verhalten – und umgekehrt –, wird in einer Reihe von Essays, Gesprächen und auch Entwurfsprojekten erörtert – zwar in englischer Sprache, aber dafür mit einer Open Access Lizenz online frei zugänglich.

*ZV - Zentralvereinigung der ArchitektInnen
Armin Stocker*

17.11.2014, FORUM warnt
Ein neues Museum für Paris oder Der Club der alten Säcke.

Es waren einmal zwei alte Säcke. Der eine Sack war wohlgefüllt mit glänzenden Goldstücken. Er hatte sein Leben lang den Esel-Streck-Dich-Esel-Reck-Dich gehütet und gepflegt. Da traf er eines Tages den anderen Sack. Dieser war wohlgefüllt mit Pfefferkuchen fein. Er sagte zu dem Goldsack: "Gehen wir in den Wald im Westen und ich zeige dir was wir mit deinen Goldstücken machen." So gingen sie in den Wald und der Pfefferkuchensack zeigte auf eine Stelle im Wald wo eine alte Hütte stand und sagte: "Hier bauen wir ein Haus aus Pfefferkuchen fein und füllen es bis oben hin mit deinen Goldstücken." Aber, sagte der Goldsack, es werden immer mehr Goldstücke. Was soll ich damit machen, wenn das Pfefferkuchenhaus gefüllt ist?" Das ist ganz einfach, erwiderte der Pfefferkuchensack. Wir füllen die Goldstücke in mich hinein. Da saßen die beiden Goldsäcke nun, vor dem mit Goldstücken gefüllten Pfefferkuchenhaus und lachten über die mit harten Brotkrummen gefüllten Säcke die in den Wald kamen um ihr Haus zu bewundern. Und so hört man bis heute ein unheimliches Lachen aus dem Wald im Westen.

*Architekturstiftung Österreich
Christian Kühn*

15.12.2014, FORUM warnt
Weihnachtsmärkte

Zukünftige Forscher über die Stadtkultur des frühen 21. Jahrhunderts werden diesem Phänomen Dissertationen widmen: Harmlose städtische Plätze verwandeln sich gegen Jahresende in kleinteilige Handels- und Gastronomiewelten, durch die sich punschgeladene Massen wälzen. Den Charme selbst gebastelter Uhrtüttensiedlungen haben sich nur die wenigsten dieser Märkte erhalten. Inzwischen ist das Business standardisiert, der Punsch hygienisch einwandfrei aus Granulat hergestellt, und die Verkaufsstände einheitlich gestaltet bis zur LED-Beleuchtung. Auf dem Wiener Rathausplatz gibt es den Markt erst seit 1975, was die Betreiber nicht daran hindert, ihm eine 700-jährige Geschichte anzudichten. Was macht diesen Markt, den allein drei Millionen Menschen pro Saison besuchen, und seine unzähligen Mitbewerber so beliebt? Der wirklichen Stadt haben sie jedenfalls eines voraus: hohe Dichte bei geringer Komplexität. Nach dem dritten Punsch verschwimmen die letzten Unterschiede, die Welt ist eine Christbaumkugel. Den Problemen der Stadt widmen wir uns wieder im Neuen Jahr.

FORUM e-paper

*ÖGFA Österreichische Gesellschaft für Architektur
Gabu Heindl*

06.02.2014, FORUM empfiehlt
Architektur Kino

Neubau: so heißt der Wiener Gemeindebezirk mit der wahrscheinlich höchsten Dichte an Architekturbüros – und nicht etwa Umbau oder Ausbau. Das mag ein Kalauer sein, ist aber doch kein Zufall, hat mensch auch heute noch den Eindruck, als wäre (nicht nur) in Wien nennenswerte Bautätigkeit automatisch gleichbedeutend mit Neubauen. Diesen Anschein erweckt nicht nur die Architekturberichterstattung in den Medien; auch Universitätsprogramme bevorzugen Neubau-Aufgaben, obwohl doch europäische Städte großteils schon gebaut sind und somit Umbau, Zubau oder Sanierung ebenso relevante Bauaufgaben bilden.

Denn selbst wenn auf den ersten Blick auch heute noch das Neubauen die Königsdisziplin ist – fehlen nicht bis zu 10.000 Wohnungen pro Jahr? –, so stellt sich auch bei dem gegenwärtigen Ziel der Verdichtung der Stadt die Frage nach dem, was schon ist und was entstanden sein soll. Nachdem nicht immer eine neue Stadt auf der grünen Wiese gebaut werden kann, geht es um Veränderung von Bestehendem: Umbau des Speckgürtels, Zwischennutzung von Leerständen, Neuaufstellung von Gemeindebauten. Und da ist noch die "neue" Wertschöpfung urbaner Nostalgie: Wo das Bestehende kommodifiziert wird, geht das nicht selten mit Gentrifizierung und Vertreibung von Alltagskultur einher.

Jede Stadtteil-Entwicklung baut die bestehende Stadt um, von daher stellt sich die Frage, was für eine und für wen die "neue" Stadt ist, die da geschaffen werden soll. Jede gebaute Umgebung ist immer alt und neu zugleich, nachdem sie durch ihren täglichen Gebrauch stets erneuert und aktualisiert wird. Insofern ist auch jeder Tag ein aktiver Architekturtag - für jede_n StadtbewohnerIn.

Am 16. Und 17. Mai 2014 finden heuer die Architekturtage unter dem Motto Alt Jetzt Neu statt, die zu Orten spürbar reichhaltiger Schichtung von Architekturgeschichte(n) führen.

Eine Empfehlung!

*ZV - Zentralvereinigung der ArchitektInnen
Heike Schlauch*

03.03.2014, FORUM empfiehlt
... Villen weiterbauen ...

Villensanierungen hat man als Architekt nicht jeden Tag auf der Agenda. Kommt ein solches Objekt daher - mächtig an Geschichte und Bedeutung - gilt es mit gebührlichem Respekt das Sezierwerkzeug auszupacken. Sich auf die Spurensuche zu machen. Dabei gilt es nicht nur die historischen Schichten zu identifizieren, sondern auch Bauteile und Dekor in ihrem architektonischen und funktionellen Wert zu kategorisieren. Sie mit den aktuellen Nutzungsanforderungen abzuwegen. Permanent. Auch während des Baus. Im Dickicht von exzellentem Handwerk, Mode und Repräsentation ist das bei historisierenden Bauten eine Herausforderung. Zwischen Kitsch und Kahlschlag liegt oft nur ein schmaler Weg.

Weiterbauen bedeutet, dem Wesen des Gebäudes nachzuspüren. Kontinuitäten zu wahren. Neues, Funktionelles in Leerstellen einzufügen. Mit Blick auf die Zukunft sorgsam Altes und Neues zu einem Ganzen zu fügen. Die architektonische Erzählung weiterschreiben. Gerne wieder.

*vai Vorarlberger Architektur Initiative
Verena Konrad*

31.03.2014, FORUM empfiehlt
Neue Landmarks im Bregenzerwald

Sieben internationale Architekturbüros konnten für ein überschaubares und doch in seiner Konzeption und Realisierung beachtenswertes Projekt in der Bregenzerwälder Gemeinde Krumbach gewonnen werden. Alexander Brodsky, RintalaEggertsson Architects, Architecten de Vylder Vinck Taillieu, Ensamble Studio Antón García-Abril und Débora Mesa, Smiljan Radic, Amateur Architecttrue Studio Wang Shu und Lyn Wenyu sowie Sou Fujimoto haben Entwürfe für kleine Buswartehäuschen entworfen, die begleitet von Vorarlberger Büros mit regionalen Handwerkern umgesetzt wurden. Die Region Bregenzerwald verfügt seit nunmehr 20 Jahren über einen getakteten Fahrplan und hat bereits mit von Hermann Kaufmann gestalteten, sehr zurückhaltenden, Buswartehäuschen vor mehreren Jahren auf regionale Erschließung und ein beachtenswertes Mobilitätskonzept gesetzt. Mit den neuen Wartehäuschen im Krumbach möchte die Gemeinde neben der vielbeachteten Tradition des Holzbau, nun durch gestalterische Landmarks auf sich aufmerksam machen. Die Wartehäuschen, die teilweise den Charakter von Skulpturen haben und in verschiedensten Materialien ausgeführt wurden, werden von 9. Mai bis 2. August auch in einer Ausstellung im vai diskutiert. Wichtigste Aspekte neben der Diskussion von Infrastruktur und Mobilität für ländliche Regionen werden die Zusammenarbeit der Architekturbüros sein und die kooperative Struktur des Projektes, das zeigt, wie anhand einer einfachen Ideen, auch soziale Bewegung in Gemeinden entstehen kann.

aut. architektur und tirol
Arno Ritter

28.04.2014, FORUM empfiehlt
Architektur hören

Die Auseinandersetzung mit Architektur sowie die Architekturvermittlung werden immer Bild-lastiger. Renderings, Animationen und Fotografien dominieren den Diskurs, der sich ganz auf das Sehen zu konzentrieren scheint, und alle anderen Sinne zu verdrängen droht. Deswegen empfehle ich das Hören von Architektur, entweder im wörtlichen Sinn, indem man Bauten nach ihrem Klang befragt, oder auch ganz einfach über das Radio, das auf ganz spezielle Weise Themen der Architektur näher bringen kann. Seien es die Stadtportraits der Ö1-Sendung Diagonal, die akustisch eine größere Dichte an Informationen der Städte übersetzen, als dicke Bildbände, oder die seit 2002 im Privatradios Orange laufende Sendung „A Palaver“, die von Bernhard Frodl und David Pasek gemacht wird, und mittlerweile im Internet zu einem Archiv des Redens über Architektur geworden ist, oder die seit 2013 von Nicola Weber gestaltete Sendereihe „Gespräche zur Baukultur“ auf FREIRAD 105,9 – KulturTon, in der sie mit Interviews Themen der Baukultur in Tirol kritisch aufarbeitet und gleichzeitig im Internet ein Archiv des Denkens über das „heilige Land“ und seine Chancen wie Probleme aufbaut.

HDA Haus der Architektur
Markus Bogensberger

26.05.2014, FORUM empfiehlt
Frosteinbruch in der Blütezeit

Der heurige Mai ist ein Monat der baukulturellen Aktivitäten. Die Architekturtage haben mit mehr als 500 Veranstaltungen wieder ein kräftiges Zeichen gesetzt und tausende Interessierte mit auf eine Reise durch „Alt Jetzt Neu“ - dem Motto der österreichweiten Veranstaltung genommen. In Wien wurden die Baukulturellen Leitsätze vom Gemeinderat verabschiedet und in Graz die einzige Enquete dieser Legislaturperiode des Landtages dem Thema Baukultur gewidmet. Fast könnte man den Eindruck gewinnen, dass nun die jahrelange Arbeit der Baukultaktivistinnen endlich Früchte trägt. Doch dann wird der brandneue Standardausstattungskatalog des Landes Oberösterreich publik. Ein Machwerk wie aus der Mangelwirtschaft der 1950er Jahre das alle sozialen, technischen und architektonischen Errungenschaften der vergangenen Jahrzehnte völlig ignoriert. Die Online-Petition dagegen kann man nur aus ganzem Herzen unterstützen und hoffen, dass das zahlreiche baukulturelle Engagement in Zukunft auch tiefer in verstaubte Amtsstuben vordringt.

Petition unter: www.arching-zt.at

*Architektur RaumBurgendland
Klaus-Jürgen Bauer*

30.06.2014, FORUM empfiehlt
(Streck) Häuser umbauen!

Im Burgenland tobt ein Diskurs darüber, ob das brutalistische Sichtbeton-Kulturzentrum in Mattersburg nach nur 38 Jahren (sic!) Existenz abgerissen werden soll. Als Begründung dafür werden hohe Erhaltungs- und Sanierungskosten angeführt. Die Auflagen, die zu diesen hohen Kosten führen, sind allerdings nicht gottgewollt, sondern von Menschen gemacht. Vielleicht stimmt etwas mit den Gesetzen nicht, die uns dazu zwingen, Großbauten nach nur 38 Jahren einfach abzureißen? Setzen wir diesem volkswirtschaftlichen Irrsinn etwas anderes entgegen, nämlich die alten Streckhöfe, die unser Ortsbild prägen wie nichts anderes. Ihr Alter ist allerdings kein Nachteil: man kann sie ganz einfach reparieren. Allerdings fordert der Gesetzgeber auch den alten Häusern viel ab. Als Folge davon werden jede Woche Streckhöfe abgerissen. Der Architektur Raumburgenland zeigt mit seiner aktuellen Ausstellung die Zukunft der Streckhäuser dazu Alternativen auf: Abreißen? Ist möglich, aber irgendwie nicht intelligent.

*Initiative Architektur Salzburg
Roman Höllbacher*

08.09.2014, FORUM empfiehlt
...Exkursionen

Im Zeitalter der Blogs, von Twitter & Co. – auch dieser Beitrag erscheint nur digital – lautet die ultimative Empfehlung: Architektur verstehen, heißt sie vor Ort besichtigen. Besuchen sie z.B. Antwerpen und schauen Sie ins „t Groen Kwartier“. Den Umbau des denkmalgeschützten Militärkrankenhauses in ein Wohnviertel durch die Architekten Beel & Achtergael sollte man gesehen haben. Auf rd. 75.000 qm entstehen rd. 400 Wohnungen, der denkmalgeschützte Teil mit backsteinernen Hospitalsbauten und einer neugotischen Kapelle ist schon bezogen, am Rest wird noch gebaut. Angesichts vergleichbarer Vorhaben in Österreich kommen einem die Tränen, weil schlagartig klar wird, was hierzulande alles schief läuft und verschlampt wird. Schauen sie sich auch die Projekte der AG VESPA an. Diese Bauträgergesellschaft, anfangs mit öffentlichen Mitteln ausgestattet, hat die Aufgabe Konversionsflächen und heruntergekommene Liegenschaften in zentraler Lage zu kaufen, zu entwickeln und wieder zu veräußern. Meist handelt es sich um sehr kleine Parzellen, wo nur ein Haus Platz hat, Stadtsanierung, wespenstichartig sozusagen. Das ist aber noch nicht alles. Die AG VESPA arbeitet mit einem Pool von zehn jungen Architekten zusammen. Dieser Pool wird alle vier Jahre nach einem Bewerbungsverfahren getauscht. Unerfahrene Teams wird so die Chance geboten, sich zu profilieren und mit neuen Wohnformen zu experimentieren. Das ist nicht nur effektive Stadterneuerung, sondern gleichzeitig die klügste Förderung der vitalen Architekturszene. Und dann bleibt Ihnen noch Zeit, um in den alten Magazinen des Schipperskwartiers – am besten im „Van Sint-Felixpakhuis“ – essen zu gehen. Besteigen sie das „MAS“ von „Neutelings & Riedijk“ und genießen den Blick auf die Altstadt und auf „Eilandje“ – dem Inselchen –, wo gerade Neubauten u. a. von Diener & Diener entstehen. Das Rubenshaus besuchen Sie dann, beim nächsten Mal.

afo – architekturforum oberösterreich
Gabriele Kaiser

06.10.2014, FORUM liest
Die Klotz Tapes

Anlässlich des 30-Jahrjubiläums des Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt (DAM) sind die bisher unveröffentlichten Tagebuchaufzeichnungen und Notizen seines charismatischen wie streitbaren Gründungsdirektors Heinrich Klotz (1935–1999) als „Klotz Tapes. Das Making-of der Postmoderne“ erschienen. Mit der programmatischen Eröffnungsausstellung „Revision der Moderne. Postmoderne Architektur 1960–1985“ hatte Klotz versucht, die im Nachkriegsfunktionalismus erlahmte deutsche Architekturdebatte neuerlich zu entfachen und mit internationalen Positionen zeichenhafter Architektur zu stimulieren. In den Klotz Tapes werden diese Bestrebungen nun mit konkreten, auch sehr persönlichen Erfahrungen unterlegt. Die zwischen August 1979 und Juni 1987 auf Tonband festgehaltenen Arbeitsnotizen leisten nicht nur einen pointierten Diskurs-Beitrag zur (hierzulande noch ausstehenden) Neubewertung der Architektur der 1980er Jahre, sie lesen sich auch wie ein ferner Bericht aus „goldener Zeit“. Ausgestattet mit einem üppigen Ankaufsetat zum Aufbau einer Sammlung zeitgenössischer Architektur konnte Klotz quer durch Europa und Nordamerika reisen und „Trophäen“ von geschätzten Architekten wie Koohlhaas, Rossi, und Venturi erwerben, ehe ihm die Preisspirale eines überhitzten Kunstmarkts und das aufblühende Starwesen einen Strich durch die Rechnung machten.

ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich
Heidrun Schlägl

03.11.2014, FORUM liest
RAST-STÄTTEN

Lange Fahrten sind ermüdend und verlangen nach Pausen. In Österreich werden den BenutzerInnen der Autobahnen rund 100 Raststationen angeboten, die selbst im Massenansturm Erholungsoasen sein wollen. Die Raststättengastronomen bemühen sich im Stil der Region zu bauen und verirren sich da zum Teil heillos in architektonischen Stilblüten.

So wurde Ende Oktober an der Westautobahn, Knoten Steinhäusl, ein Baukörper jenseits jeder Beschreibbarkeit eröffnet. Dennoch dichtet Landzeit-Geschäftsführer Wolfgang Rosenberger seinem Flagship den „Stil der Wiener Secession“ an und ist stolz auf seinen Faux: „Wir sind der erste und letzte Eindruck für Reisende in Österreich - und für Durchreisende oft der einzige.“

Man fragt sich! Man fragt sich, wo das Auge und die Verantwortung geblieben sind, sei es seitens des Architekten, der Bauverwaltung und der ASFINAG, sei es seitens der TouristikerInnen und der negative Kritik scheuenden Architekturszene, die derlei Missgestaltung den Boden bereiten. Was bleibt, ist, dass die Architekturhäuser aus diesem Stoff ihr Programm speisen (müssen).

Wir warnen daher vor jedweder Nachahmung und empfehlen Verweigerung statt Rast - und last not least ... die Bahn.